

wundo.ch

wo+

Region • 26.03.2024

Mit allem geholfen, was da war: Das Konto für die Ukrainehilfe ist leer

Dem Verein Humanitäre Nothilfe Ukraine droht die Auflösung: Der Spendenfluss ist nahezu versiegt.



Von Max Tinner
aktualisiert am 26.03.2024



Hans Oppligers «Humanitäre Nothilfe Ukraine» wäre weiterhin gefragt: Den Frieden, den die Tauben auf dem von einem ukrainischen Flüchtlingskind gemalten Bild symbolisieren, wird es wohl nicht so schnell geben.

Bild: Max Tinner

Hans Oppligers «Humanitäre Nothilfe Ukraine» wäre weiterhin gefragt: Den Frieden, den die Tauben auf dem von einem ukrainischen Flüchtlingskind gemalten Bild symbolisieren, wird es wohl nicht so schnell geben.

Bild: Max Tinner

Wenige Tage nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 startete der Frümsner Ingenieuragronom und EVP-Kantonsrat Hans Oppliger eine Hilfsgüter-Sammelaktion. Ein ukrainischer Berufskollege, mit dem er seit dessen Studienaufenthalt 1998 im Rheintal in Verbindung stand, hatte ihn um Unterstützung gebeten. Jener lebt nordwestlich von Kiew, wo in jenen Tagen Aberhunderte Flüchtlinge eintrafen. Rückblickend sagt Oppliger:

«Ich habe die Aufgabe nicht gesucht, aber diese Bitte aus drängendster Not heraus konnte ich nicht abschlagen.»

Die auf den daraufhin veröffentlichten Aufruf eingehenden Material- und Geldspenden übertrafen jegliche Erwartungen: Unter dem Eindruck der Bilder aus dem Kriegsgebiet, die man in den Zeitungen und Nachrichtensendungen zu sehen bekam, trafen im Landwirtschaftlichen Zentrum in Salez innert weniger Tage tonnenweise Nothilfe-Sanitätsboxen, Schlafsäcke, Kleider und weiteres Hilfsmaterial ein.



Der Verein ist auch im Werdenberg aktiv: Freundschaftstreffen von Schweizern und Ukrainern im Ukrainezentrum in Sevelen.
Bild: PD



Dankesanstoss vor Weihnachten 2023 im Ukrainezentrum Sevelen.
Bild: PD



Diplomverleihung nach einem in Sevelen erfolgreich absolvierten Deutschkurs.
Bild: PD

«Und die Leute kamen mit Couverts mit Spendengeld», erinnert sich Hans Oppliger. Die Hilfsaktion überstieg damit von Anfang an, was man als Einzelperson bewältigen und verantworten kann.

Mit befreundeten Leuten aus seinem Umfeld gründete Oppliger den Verein Humanitäre Nothilfe Ukraine, was auch die Einrichtung eines Spendenkontos ermöglichte. Innert weniger Wochen wurden über 100'000 Franken auf dieses überwiesen. Unterm Strich gingen seitdem über eine halbe Million Franken an Geldspenden ein, dazu noch ein Beitrag des Kantons von 235'000 Franken aus dem Lotteriefonds.

Zur Finanzierung einer Hilfslieferung ist eine gewisse Summe nötig

Aber jetzt, nach einer umfangreicheren Winterhilfe, ist das Konto nahezu leer. Es gebe zwar nach wie vor Leute, die regelmässig spendeten, sagt Hans Oppliger. Aber um eine Charge mit mehreren Kleinbussen voller Hilfsgüter zu finanzieren, sei eine gewisse Summe nötig, die der Verein momentan nicht zusammenbringe. Das vorhandene Geld reiche momentan gerade noch für die Fixkosten des Vereins: für die Miete des Büros in Sevelen und die Raumreinigung. In zwei Monaten werde das letzte Geld aufgebraucht sein.

Signale, die für ein Weitermachen sprechen

An der Hauptversammlung des Vereins heute Dienstagnachmittag wird deswegen das Wie-Weiter das Haupttraktandum sein. Zwar wäre es denkbar, vorübergehend die Aktivitäten des Vereins stillzulegen, bis wieder mehr Geld zur Verfügung stünde, sagt Hans Oppliger. Käme aber keines mehr herein, wäre es sinnlos, den Verein länger am Leben zu erhalten.

Es gebe allerdings seit kurzem Signale, die für ein Weitermachen sprächen, räumt Oppliger ein. Der TISG, der Trägerverein der St. Galler Gemeinden für die gemeinsame Flüchtlingsbetreuung und Integrationsprojekte, habe sich bereiterklärt, an die Deutschkurse für ukrainische Flüchtlinge, die der Verein ebenfalls anbietet, weiterhin einen Beitrag zu leisten. Und mit neuen Spenden könnte der Verein seine Hilfe weiterführen.

Nötig wäre die Hilfe wohl noch lange

Nötig wäre sie nach wie vor: Ein Ende des Krieges in der Ukraine scheint in weite Ferne gerückt zu sein. Und selbst danach seien die Menschen in der Ukraine noch auf Hilfe angewiesen, betont Oppliger: «Für den Wiederaufbau der zerstörten Infrastruktur.»

Er selbst sei zum Weitermachen bereit, meint er. Selbst wenn dies bedeute, dass aus der von seiner Pensionierung erhofften Freizeit nichts werde. Erste Signale aus dem Verein auf die in der Einladung zur Hauptversammlung angekündigte Diskussion deuteten daraufhin, dass er nicht allein dastünde.

Medizinische Geräte, Generatoren, Modulhäuser ...

Der Verein Nothilfe Ukraine arbeitet unabhängig von den Projekten der grossen Hilfswerke. Grundlage sind persönliche Beziehungen aus dem Umfeld des Vereins in die Ukraine. Ein Schwerpunkt bilden vor allem ländlichere Gebiete in ärmeren Gebieten der Ostukraine.



Für ein provisorisches Dach über dem Kopf: Letzten Herbst wurde Wellblech in die Ukraine geliefert.
Bild: PD



Auch Bauholz war sehr gefragt.
Bild: PD



Auch die vor einem Jahr gelieferten Generatoren waren diesen Winter hochwillkommen.
Bild: PD

Vereinspräsident Hans Oppliger nennt als Beispiele einen aus Kiew stammenden Arzt in Buchs und eine in Sevelen lebende Ukrainerin, die früher in einem Kinderspital in Cherson arbeitete. Jenes Spital und seine Infrastruktur wurden durch Bombenangriffe schwer beschädigt. Der Verein Nothilfe Ukraine finanzierte mit mehreren zehntausend Franken Reparaturen und neue Untersuchungsgeräte. Für dieses und für andere Spitäler in dessen Umgebung sowie für verschiedene Heime lieferte der Verein zudem mehrere Dutzend Generatoren. Oppliger:

«Hilfslieferungen mit einzelnen Lieferwagen
anstelle von grossen Konvois und solche

persönlichen Beziehungen bieten Gewähr, dass die Hilfe auch dort ankommt, wo sie benötigt wird.»

Dank der lange Zeit vielen Einzelspenden, Beiträge von Stiftungen und einer stattlichen Summe des Kantons aus dem Lotteriefonds konnte der Verein sechs grössere Projekte von Partnerorganisationen unterstützen, darunter auch den Bau von vier Modulhäusern in der Region von Vyshgorod.

Baumaterial, um die Häuser winterfest zu machen

Diesen Winter war ausserdem Baumaterial für Reparaturen sehr gefragt: Fensterscheiben oder auch Holzplatten als Notersatz für die während der Bombardierungen zu Bruch gegangenen Fensterscheiben im Spital Cherson. Ausserdem Diesel für die Generatoren. In den rückeroberten zerstörten Gebieten der Ostukraine auch Wellblech zum Decken beschädigter Wohnhäuser.

Durch die dringend benötigte Hilfe im vergangenen Winter wurden nun fast alle Spendengelder des Vereins aufgebraucht. Hans Oppliger meint:

«Natürlich hätten wir dieses Geld stattdessen zurücklegen können für einen möglicherweise späteren noch grösseren Bedarf. Wir entschieden uns aber dafür, die aktuelle Not zu lindern.»

Der Verein ist auch im Werdenberg aktiv. Hier unterstützt er vier ehrenamtlich arbeitende Deutschlehrerinnen, die im Ukrainezentrum des Vereins an der Industriestrasse 1 in Sevelen unterrichten.

Hinweis: Mehr zum Engagement des Vereins findet man auf seiner Website www.hilfeukraine.org(<http://www.hilfeukraine.org>).